



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

CCXXXVI. Brief. Bezieht sich auf die vorige Entdeckung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51062)

und vornehmer Mensch, der soweit gewesen ist, wie er, sich sobald nicht ändert. Wie er Herrn Puf (Ihrer Nachricht zu Folge) so hat einnehmen können, begreif ich nicht. Denn Herr Puf sagte einst zu Roschgen, eine Mannsperson, welche affectire, sei ein Böswicht — und das ist wahr.*)

Daß Sie jetzt reich sind, das ist mir lieb: denn ich hoffe, daß es Sie jammern wird, mich so verlassen zu sehn: aber daß Sie den dummen Esel, den Handlanger, zu Sophiens Entführung gebraucht haben, das war schlecht ausgedacht. Säumen Sie nicht, mich aus dieser Ungewißheit zu reißen.

CCXXXVI. Brief.

(Orig. Ausg. 6. Thl. 22. Br.)

Bezieht sich auf die vorige Entdeckung.

Herr Puf Van Blieten an Herrn Past.
Gros, zur Fortsetzung.

Alle Bemühungen, sie zu finden, Sophien, sind vergebens gewesen. Die Jgfr. Nitka läufe sich fast die Füße ab. Von nun an — ja, Herr Pastor, es ist auch nicht auszustehn — Von nun an soll mein Fluch zum ärgsten Feinde seyn: „Geh hin, und verlief dich!“**) Ich wette, daß noch was dahinter steckt; denn meine Schwester
wi

*) Der Gedanke gehört aber weder Herrn Puf, noch uns —

**) *Hostis si quis erit nobis amet — puellas!*

widerspricht sich in ihren Aussagen: bald soll Sophie geschrieben haben, sie sei in guten Händen; bald soll sie es nicht geschrieben, sondern ein Bedienter solls mündlich gemeldet haben. Wie komme ich da wol hinter die Wahrheit?

Das verfluchte Lügen! meine Mutter konte schon in der ersten Jugend es nicht aus dem Kopf dieser feinen Schleicherin herauskriegen! Lieber Gott! so bricht im Alter das hervor, was in der Jugend verbekt ward! O, Herr Pastor, mir ist sehr lange für das Herz meiner Schwester! Herr Waker schreibt Briefe über Briefe: aber er ist zu weit; und Herr Domine, sonst ein guter Mann, mag wol ein bisgen einfältig seyn; wie? ein Jaherr ist er wenigstens. Und dann ist er auch so erbärmlich pedantisch — doch still; ein Pedant komt vielleicht heut zu Tage noch am besten weg. Ich sagte einmal, mein Pastor Waker spreche fertig italienisch; und da liess eine Dame sich verlauten; „Sie müsse gestehn, daß sie das mit dem wahren Christenthum „bei einem Prediger nicht reimen könne.“ So ist nun meine Schwester wol nicht; aber wahr ist, daß Herr Domine nicht viel bei ihr vermag; denn wenn er mit ihr spricht, so formirt sein Leib mit seinen Beinen immer einen rechten Winkel, und da komt dann das kleine Stingen so von unten herauf. Und Sie, Herr Pastor, verzeihn Sie es; was Kukuk mag Ihnen im Kopf steken, daß Sie seit so langer Zeit her nicht hören oder sehn?

Ich redete von Hrn Domine. Eins latt ich nicht verschweigen, Ein verarmter Bernstein-
Dreher

dreher wird neulich, als er zu einer Unternehmung zehn Thaler braucht, durch Hrn. Mag. Rübbutts mir empfohlen. Er sagte mir, drei Thaler habe Hr. Rübbutts ihm gegeben, zwei Hr. Domine, und fünf brauche er noch. Ich befahl ihm, mir das schriftlich zu bringen. Er kam nach einigen Tagen, und brachte einen Zettel, worauf stand: Ich habe diesem Mann 3. Rthlr. geliehen. Rübbutts. — Eben diesem Mann habe ich 5. Rthlr geliehn Domine.

Er sagte ja von 5 Rthlr., die Er noch brauche,“ sagte ich, „hier sind ja aber schon acht?“ „Er ist ein Betrüger.“ — Ich mag's nicht weitläufig herschreiben, Hr. Pastor. Genug Hr. Domine hatte sich mit Fleiß versehen, und drei Thaler zuviel gesetzt.“ Wir verstehen uns schon,“ hatte er dem Mann gesagt; „ich habe ihm nur zwei Thaler gegeben: aber es mag schon so bleiben.“ —

Ja, auf Zulchen zu kommen. Was die Zgfr. Lieutenantin da schreibt, davon glaube ich gerade soviel, als von Don Quixotte. Mit ihrem Ritter in Pumphosen! seh mir einer die Blizgröste! Ich hatte keine Pumphosen an, das glaube ich nicht. Doch das ganze Ding ist eine Lasterung. Ich habe mir zwar den Kerl da im bunten seidnen Rok nicht so nipp angesehen: *) aber Pousaly kan das nicht gewesen seyn. Hände Sie sich nur, Sophie: die würde es wol wissen; denn sie machte damals grosse Augen, als der Grashüpfer so geschwind entwichte. Ich habe

Zul

*) *fixer quelqu'un*

Zulchen von dem pillauschen Briefe nichts gesagt; und Herr von Pousaly, den ich beim Thetrinken recht beobachtet und sondirt habe, dünkt mich der beste Mensch von der Welt zu seyn. Hören Sie, ich traue keinem Weibe mehr. Wer weis ob nicht Zulchen diesen Brief hat schreiben . . . doch nein; das ist nicht möglich. Ich habe diese Heirat fest beschlossen: aber ich wills doch noch anstehn lassen, bis Sophie sich findet.



Poz Belten, da kommt der Professor, und sagt mir, daß Sie den Major in den Zeitungen haben citiren lassen. Was heißt das wieder? Oh! Sie müssen also wissen, wo Sophie ist: aber Herr ich habe zuviel Hochachtung gegen Sie, als daß ich Sie dringen sollte, mir etwas zu entdecken, was Sie zu verschweigen doch Ursach haben müssen. Ich werde schon noch andre Wege . . .



Ei Puf! du Grüzkopf! *) hättest du nicht eher so klug seyn können? Gehorsamer Diener, Herr Pastor, ich geh jetzt hin, den Sandlanger im Gefängnis aufzusuchen. Bis zum Wiedersehn! und dank hoffe ich klüger zu seyn.



*) Ecervelē.